

## Harmonie von Interpret und Instrument

**Das Konzert der Albert-Eckstein-Stiftung im Haus der Begegnung ist gut besucht. Die jungen Musiker zeigen, warum es sich lohnt, sie zu fördern** Von Florian L. Arnold



Foto: Arnold

Die vier Cellisten Mathis Merkle (Ulm), Vladimir Bogdanovic, Damjan Samarandic und Botan Özsan ließen als Quartett Schumanns „Träumerei“ und Astor Piazzollas „Libertango“ erklingen.

Seit 2005 fördert Rolf Eckstein mit seiner Streichinstrumenten-Stiftung die künstlerische Entwicklung junger Talente und ermöglicht ihnen so bessere Berufschancen. 44 junge Musiker, alle hochbegabt und preisgekrönt, kamen bislang in den Genuss dieser Instrumente, zunächst für ein Jahr, meistens aber länger, bis zur ersten festen Anstellung.

Was das für einen jungen Musiker bedeutet, konnte man beim Konzert der Stipendiaten im Haus der Begegnung erleben. Wie ein „Mensch und guter Freund“ sei sein Instrument, sagte beispielsweise der junge russische Violinist Mikhail Pocheikin. Seine Geige des Venezianers Francesco Gobetti (17. Jh.) besitze „Geist und Seele, sie ist ein Philosoph“. Pocheikin und seine Violine führten dann mit virtuosem Klang durch drei „Humoresquen“ von Jean Sibelius – beseelt gespielt.

Auch die anderen 14 Stipendiaten, die sich in diesem Konzertabend mit zugleich virtuoser wie eingängiger Musik präsentierten, sprachen in dieser Art von ihren Streichinstrumenten. Und führten beeindruckend vor, wie aus Liebe zum Instrument und Talent eine einzigartige Harmonie wird.

Zusammengestellt und geleitet wurde der Abend von Önder Baloglu – heute Konzertmeister in Duisburg und gefragter Violinsolist. Unter seiner Leitung und fabelhaft sensibel am Flügel von Tamilla Guliyeva begleitet, eröffnete der Abend mit dem Divertimento D-Dur für Streicher von Wolfgang Amadeus Mozart. Ein bekanntes Stück, gewiss, aber in der flotten und lebendigen Umsetzung des Streichorchesters der Stipendiaten fraglos ein Hörgenuss.

Die Einzelvorstellungen bezauberten. Sicherlich herausragend war beispielsweise Luka Ispir aus Paris, der mit Önder Baloglu im Duo die überaus anspruchsvolle „Navarra“ von Pablo Sarrasate meisterte und als Solist mit einer feinen, ausgewogenen Interpretation von Jean Sibelius’ „Humoreske No.4“ begeisterte.

Als Quartett ließen die vier Cellisten Mathis Merkle (Ulm), Vladimir Bogdanovic, Damjan Samarandic und Botan Özsan Schumanns „Träumerei“ und Astor Piazzollas „Libertango“ erklingen. Die aus Nersingen stammende Jessica Triebelhorn studiert derzeit in Leipzig und präsentierte sich mit dem fesselnden „Love Theme“ von Ennio Morricone.

Natürlich sollte diese Leistungsschau der Eckstein-Stipendiaten nicht nur unterhalten, sondern auch Mut machen, sich bei der Stiftung um ein Instrument zu bewerben. Zwar bekomme man nicht vom ersten Moment an das persönliche Trauminstrument, aber am Ende finde jeder Musiker „sein“ Instrument, wie Stiftungsvorstand Rolf Eckstein betonte.

Wie sehr das alles einen beflügeln kann, bewies auch die jüngste Stipendiatin Artemis Hähre, 15, die seit 3 Jahren in den Genuss eines Eckstein-Instruments kommt und derzeit in Weimar studiert. Sie meisterte das höchst anspruchsvolle „La Campanella“ aus dem 2. Violinkonzert des „Teufelgeigers“ Niccolò Paganini.

